

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 11

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gebirgskanone Ordonnanz 1845 im Einsatz.

mit der Zürcher Museumsbahn hat sie ein nostalgisches Jubiläumsfest unter dem Motto «Dampf & Rauch» veranstaltet.

Inspiziert vom Doppeljubiläum (80 Jahre seit der Gründung des KUOV ZH + SH und 160 Jahre seit der Gründung des ersten UOV im Kanton Zürich) hatte die UOV-Sektion «Compagnie 1861» zusammen mit verschiedenen befreundeten Organisationen ihren grössten öffentlichen Auftritt dieses Jahres im Sihlthal – kombiniert mit dem Fest der Zürcher Museumsbahn. Das historische Militärbiwak bei der alten Station Sihlwald wurde für alle Beteiligten zum Erfolg; rund 2500 Besucher haben sich an den beiden offiziellen Tagen im Gelände eingefunden und an Ort und Stelle einen Eindruck vom Militäralltag unserer Ur-Urgrossväter bekommen.

Das Feldlager aus 20 Originalzelten war nach altem Plan aufgestellt: Im Zentrum das Lagerfeuer, vorne der Fahnenmast und in der Hauptgasse die Gewehrpyramiden. Auf dem Exerzierplatz konnte man eine Geschützmannschaft bei ihrer Arbeit an der Gebirgskanone Ordonnanz 1845 sehen, daneben wurde ein «Jägerpeloton» nach altem Reglement gedrillt. In der Kammer des Rüstmeisters und bei der «Habersackvisite» (Inspektion) erhielt das Publikum einen Eindruck von dem, was der einfache Soldat vor 140 Jahren in seinem Tornier mit ins Feld genommen hat. Am Tisch des «Büchlers» konnte die Entwicklung der Ordonnanzwaffen vom Steinschloss- bis zum Vetterligewehr verfolgt werden. Für die Verpflegung sorgte die Feldküche, wobei die Hauptmahlzeiten in einer Original-Gulaschkanone zubereitet wurden und die Zürcher Sektion des Militärküchenchef-Verbandes am Samstag ihren vielgerühmten «Edel-Spatz» auf-tischte. In der gedeckten Feldkantine fanden das selbst gebraute «Wachtmeisterbräu» und der

Am Anlass beteiligte Organisationen:

Compagnie 1861 (Garde des Kantonalverbandes ZH+SH)
 Batterie 1861, Chur (Gebirgsbatterie 26 GR)
 Schützenspiel 1861 (UOG Zürich)
 Vorderladerschützen, Gossau
 VSMK Verband Schweizerischer Militärküchenchefs Sektion Zürich
 Gulaschkanonenteam Hinwil
 SAM Schweizerisches Armeemuseum Thun
 UOV Zürichsee linkes Ufer
 UOV Glatt- und Wehntal
 ZMB Zürcher Museumsbahn
 DVZO Dampfbahnverein Zürcher Oberland
 Pro Natura (Zürcher Naturschutzbund)

Compagniewein «Les Reserves du Général» regen Zuspruch, während die wärmenden Getränke aus den Kesseln der Bündner Gebirgsartilleristen ein Geheimtip blieben, von dem jene profitierten, die auch die abendlichen Lagerfeuer miterlebten und dann auf dem Strohboden der Zelte nächtigten. Ständig vom Publikum belagert waren die Vorderladerschützen, die in kleinen Pfannen Blei schmolzen, um daraus Geschwehrgewehrkugeln zu giessen. Interessant war daneben auch die Herstellung von Papierpatronen, die anschliessend von den Infanteristen bei der Demonstration des Rottenfeuers verschossen wurden. Im Kompaniebüro, das zugleich auch als Informations- und Werbestelle diente, war eine Morsestation mit Originalapparat eingerichtet, und eine Sammlung alter Reglemente, Karten und Dokumente aus der Epoche dienten als Anschauungsmaterial.

Ein Höhepunkt des Samstags war die festliche Begrüssung der dampfgezogenen Jubiläumzüge durch die böllernden Artilleristen und die anschliessende Feier mit Taufe einer modernen



Andrang im Werbebüro.

SBB-Lok. Der Sonntagmorgen stand dann im Zeichen des Feldgottesdienstes mit Pfarrer Gerhard Blocher, der vom Schützenspiel der UOG Zürich begleitet wurde. Das «Schützensächsi» in seinen malerischen Uniformen der Ordonnanz 1861 hatte zuvor auch zum Frühschoppen aufgespielt und auch beim reichhaltigen Frühstücksbuffet der Käservereinigung «Zürcher Berggebiet» für Stimmung gesorgt.

Das Gelände im Sihlthal mit seiner urtümlichen Waldlandschaft, dem alten Bahnhof und dem offenen Hallen des ehemaligen Forstbetriebes hat sich als geradezu idealer Biwakplatz erwiesen. Für die nächsten Jahre wird dieser Ort in eine SBB-Grossbaustelle verwandelt und das historische Biwak an einem anderen Ort stattfinden.

MILITÄRSPORT

13. Swiss Raid Commando in Colombier



Soldaten aus aller Welt im Hätetetest

In den Gängen der Kaserne Colombier sitzen Gruppen von Soldaten in Kampfanzügen und stecken ihre Köpfe über Landkarten zusammen. Manche haben ihre Gesichter schwarz und grün angemalt. Einer sieht aus wie Spiderman. Alle tragen die glei-

chen Uniformen, lediglich die Namen auf den Brusttaschen lassen erahnen, dass sich hier nicht nur Schweizer aufhalten. Die Soldaten und Soldatinnen bereiten sich auf das 13. internationale Swiss Raid Commando vor. Deckte die österreichische Schriftstellerin Elfriede Jelinek in ihrem «Sportstück» die geistige Verwandtschaft von Sportlern und Soldaten auf, wird hier aus der Wesensähnlichkeit von Sport und Militär kein Hehl gemacht.

Elitetruppen

Swiss Raid Commando ist ein Militärsportanlass. Soldaten aus aller Welt massen ihre Kräfte und Geschicklichkeit während 36 Stunden. Im Gebiet von Colombier, Payerne und Chamblon in der Neuenburgersee-Region musste ein Parcours mit 53 Posten bewältigt werden. Geprüft wurden verschiedene Disziplinen, wie etwa Simulatoren-schiessen mit Panzerfaust, Werfen von Handgranaten, Herzmassage, Abseilen, Befreien von Geiseln und das Montieren von Schneeketten. Selbstredend wurde auch scharf geschossen. Die Nationen entsenden jeweils ihre Elitesoldaten an den alle zwei Jahre stattfindenden Wettkampf. Divisionär Jaccard, Kommandant der Felddivision 2 und Organisator des Anlasses, wies darauf hin, dass eine international zusammengesetzte Kommission die Posten und den Parcours einer Prüfung unterzogen haben, damit alle die gleichen Gewinnchancen hätten. Präsiert wird die Schiedsrichtergruppe allerdings von einem Schweizer.

Nachdem die letzten Takte der Schweizer Nationalhymne am Freitagmittag im Hof des Château de Colombier verklungen waren, setzte sich der martialisch wirkende Tross in Bewegung. Mit dem Zug ging es nach Yverdon, wo die ersten Aufgaben in Angriff zu nehmen waren. Bereits in der Luft befanden sich zu dieser Zeit mehr als 20 Patrouillen von Fallschirmspringern mit Ziel Aérodrome Yverdon. Dort angekommen, spuckten die Flugzeuge hoch über dem Flugplatz ihre menschliche Fracht aus und überliessen sie dem Willen des starken Windes. Ein Unglücklicher verfiel sich mit seinem Schirm in den Bäumen, ein anderer verfehlte zum Amusement der VIP und der Herren und Frauen Generäle die im Freien stehende Fassstrasse, wo gerade das Mittagessen ausgegeben wurde, nur um wenige Meter.

Waren alle Fallschirmspringer mehr oder weniger sanft gelandet, versammelten sie sich und marschierten schwer beladen zu den bereitgestellten Schweizer Militärfahrrädern, mit denen die Posten abgefahren werden mussten. Und schon kündigte sich die nächste Herausforderung an: ein gross gewachsener deutscher Soldat wollte den Lenker seines Velos höher stellen, doch bei diesem alten Modell ist das ein Ding der Unmöglichkeit. Sein Kamerad nahm es gelassen und pumpte derweil die Reifen auf.

Ersatz für Manöver

Für die ausländischen Streitkräfte ist das Swiss Raid Commando vor allem eine körperliche Herausforderung in einem fremden Land. Für die Schweiz sei es zudem ein guter Ersatz für die abgeschafften Manöver, sagte Divisionär Jaccard. Neben der eigenen Truppe mussten nämlich noch alle andern versorgt werden. Während dreier Tage sind 100 Tonnen Material und Munition zur rechten Zeit an den richtigen Ort zu bringen, 5000 Essen auszugeben und die Sicherheit zu gewährleisten. Schliesslich steht der Anlass unter dem neuen sicherheitspolitischen Motto

«Sicherheit durch Kooperation» und versteht sich als Engagement im Rahmen der «Partnerschaft für den Frieden». Dies ermöglicht es dem OSZE-Mitglied Schweiz, mit der Nato bekannt zu werden. Das alles kostet Geld. Die Transparente der Sponsoren flatterten mit der Schweizer Fahne denn auch um die Wette. Etwas in den Hintergrund trat ein weiteres Ziel: Die diesjährige Durchführung des Swiss Raid Commando soll auch der Vorbereitung der Expo.02 in militärischer Hinsicht dienen. 14 Regimenter sind vorgesehen, dort in unbekannter Zukunft Dienst zu tun. Zwar musizierte das Militärspiel vor einem Plakat, das Yverdon als Austragungsort der Landesausstellung anpries, doch reden wollte darüber niemand. *NZZ, 4.10.99*



Interessengemeinschaft
der Waffenläufe der Schweiz

Waffenlaufdaten 2000

- 5. März Toggenburger Waffenlauf 15,8 km**
OK-Präsident: Markus Näf,
Witikonstrasse 49, 8032 Zürich
- 19. März St. Galler Waffenlauf 18,1 km**
OK-Präsident: Ronald Drexel,
Oberdorfstr. 10, 9523 Rickenbach
- 2. April Neuenburger Waffenlauf 21,1 km**
OK-Präsident: Gianni Bernasconi,
r. des Monts, 2053 Cernier
- 16. April Zürcher Waffenlauf 24,1 km**
OK-Präsident: Martin Erb,
Unterwegli 24, 8404 Winterthur
- 7. Mai Wiedlisbacher Waffenlauf 26,0 km**
OK-Präsident: Daniel Schaad,
Solothurnerstrasse 15, 4536 Attiswil
- 24. Juni Churer Waffenlauf 17 km**
OK-Präsident: Andrea Camastral,
Obere Gasse 14, 7012 Felsberg
- 9. Sept. Freiburger Waffenlauf 18,7 km**
OK-Präsident: André Dousse,
Rte de la Ferme 36,
1752 Villars-sur-Glâne
- 24. Sept. Reinacher Waffenlauf 24,8 km**
OK-Präsident: Ueli Gloor,
Hübel 93, 5725 Leutwil
- 8. Okt. Altdorfer Waffenlauf neu 17 km**
OK-Präsident: Rolf Müller,
Wiligermättli 23, 6463 Bürglen
- 22. Okt. Krienser Waffenlauf 19,1 km**
OK-Präsident: Hans Künzler,
Fenkernstrasse 5, 6010 Kriens
- 5. Nov. Thuner Waffenlauf 27,1 km**
OK-Präsident: Hans Ueli Stähli,
Postfach 792, 3607 Thun
- 19. Nov. Frauenfelder Waffenlauf 42,2 km**
OK-Präsident: Peter Hochueli,
Wiesenstrasse 23, 8500 Frauenfeld

Kontaktadressen Dachverband (IGWS):

Präsident:
Martin Erb, Unterwegli 24, 8404 Winterthur
TK-Chef:
Martin Belser, Riet, 9612 Dreien
IGWS-Dateien:
Alois Oberlin, Thurastrasse 3, 9630 Wattwil



14. Schiess-Wettkämpfe der Felddivision 3 und der Panzerbrigade 2

Super-Rekord der Sappeur-Kompanie I/3 – Maximum für Armin Eicher

peu. Das Quartett der Sappeur-Kompanie I/3 erzielte an den 14. Schiess-Wettkämpfen der Felddivision 3 und der Panzerbrigade 2 in der Thuner Guntelsey einen phantastischen neuen Gruppenrekord. Der Gefreite Armin Eicher (Eriz) konnte sogar doppelt feiern: Ihm gelang mit 72 Punkten erstmals das maximale Ergebnis. 550 Schützen, 50 mehr als im Vorjahr, pilgerten ins Thuner Schiessmekka.

«Dä mit 66 Punkt het s scho fasch ä chly versiechet.» Mit diesen Worten brachte Divisionär Christian Schlapbach an der Siegerehrung den neuen Rekord der Sappeure auf den Punkt, ein Ergebnis, das noch über Jahre hinweg Bestand haben dürfte. Armin Eicher (Eriz/72 Punkte), Beat Fahrni (Eriz/70), Urs Schwendimann (Niederstocken/70) und der erwähnte Gruppenführer Christian Schiffmann (Teuffenthal/66) blieben mit 278 Punkten 10 Zähler über dem alten Rekord und lediglich 10 Punkte unter dem absoluten Maximum. Die 70 Punkte von Fahrni und Schwendimann hatten in früheren Jahren häufig zum Titel gereicht. Im Trubel um den neuen Rekord gingen die 275 Punkte der zweitplatzierten Leichten Fliegerabwehr-Lenkaffen Batterie I/3 (L Flab Lwf Bttr I/3) beinahe unter.

An den Schiess-Meisterschaften wurde einmal mehr deutlich, dass das Niveau der Schützen von Jahr zu Jahr steigt. Das erstmalige Maximum von Lastwagenchauffeur Eicher ist nur die logische Konsequenz. Lediglich eine Woche zu-



Die besten Schützen der Felddivision 3 mit 70 und mehr Punkten. Von links stehend: Rolf Kreuter (Oberwichtlach/Rang 2), Sieger Armin Eicher (Eriz) und Urs Schwendimann (Stocken/Rang 4). Kniend: Beat Fahrni (Eriz/Rang 5), Ernst Wytenbach (Heimenschwand/Rang 6) und Heinz Wüthrich (Rang 7). Es fehlt Hans Käsermann (Limpach/Rang 3).

Foto: Alain Bucher

vor am Thuner Amtscup hatte Eicher ebenfalls das Höchsttotal erzielt und mit den Hämigöpfe (Freischützen Hintereriz) triumphiert.

Das bescheidene Siegerquartett, vier erfahrene Wettkampf-Schützen, die alle zwischen 30 und 33 Jahre alt sind, relativierte seinen Erfolg: Es sei immer auch eine grosse Portion Wettkampfglück nötig. Das beweist auch der Blick auf die Vorjahresergebnisse: 263 Punkte hatten den Sappeuren damals zum 2. Platz gereicht, wobei Christian Schiffmann mit 68 Punkten noch der Beste gewesen war. Schiffmann war denn auch jetzt zufrieden: «66 Punkte sind immer ein gutes Ergebnis.» Der Kranz für die besten 30 Prozent der Schützen wurde ab 62 Punkten abgegeben. Traurig stimmt die vier Sappeure, dass das Schiessen bei ihrer Einheit einen geringen Stellenwert einnimmt. Erst in diesem Jahr war ihre Einheit als eine der letzten auf die Sturmgewehre 90 umgerüstet worden, und trotzdem hatten sie während dem WK nie die Gelegenheit, im Schiessstand damit zu üben.

Divisionskommandant Schlapbach aus Steffisburg hatte den Siegern in der ersten Serie am frühen Morgen Glück gebracht. Er hatte selber mit wachsendem Erstaunen ihren Wettkampf verfolgt und war der erste Gratulant.

Die ersten zehn bis 14 Teams dieser Meisterschaften haben sich für die Armee-Meisterschaften vom Juni 2000 in Bière VD qualifiziert, die letztmals 1995 von der Felddivision 3 in Thun organisiert worden waren. Das traditionelle Programm der Divisionsmeisterschaften (B4-Scheibe; 2 Probeschüsse, 6 Schuss in 3 Minuten, je 6 Schuss in 60 und in 30 Sekunden) wurde übrigens auf Stufe Armee übernommen, womit der Sap Kp I/3 in Bière eine Favoritenrolle zukommt.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Friedensmission im Kosovo

Schweizer Einsatz begann Ende August

Der Bundesrat hat vom weiteren Vorgehen bei der Schweizer Beteiligung an der multinationalen Kosovo Force (KFOR) zustimmend Kenntnis genommen. Der Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundesrat Adolf Ogi, wurde ermächtigt, die nötigen rechtlichen Abkommen, insbesondere mit Österreich, abzuschliessen.

Am 23. Juni hatte der Bundesrat beschlossen, die KFOR mit einem schweizerischen Detachement von maximal 160 Personen zu unterstützen. Die Schweizer Kompanie SWISSCOY soll dem österreichischen Kontingent AUCON zur Seite stehen, das seinerseits im Rahmen der deutschen KFOR-Brigade eingesetzt wird.

Erfolgreiche Rekrutierung

Die Rekrutierung der Schweizer Freiwilligen aus rund 1000 Bewerbern für das erste Kontingent konnte Anfang August erfolgreich abgeschlossen werden: Die SWISSCOY umfasst 153 Frauen

und Männer. Ab 23. August begann ein Vorausdetachment des Festungswachtkorps mit dem Bau des Schweizer Camps im Einsatzraum von Suva Reka, nordöstlich von Prizren. Das Gros der SWISSCOY wird um den 4. Oktober eintreffen.

Vorläufig keine Helikopter

Vorerst kommen keine Schweizer Helikopter zum Einsatz, da im Einsatzraum genügend Lufttransportmittel zur Verfügung stehen. Die Entwicklung der Nachfrage nach Helikoptern wird aber ständig verfolgt und gegebenenfalls neu beurteilt. Hingegen zeigt sich ein erhöhter Bedarf an logistischen und Geniemitteln.

Unbewaffnete Radschützenpanzer

Aus Sicherheitsgründen verfügt die SWISSCOY über unbewaffnete Radschützenpanzer als Transportfahrzeuge. Der Fahrzeugpark des ersten Kontingents umfasst unter anderem auch vier Radschützenpanzer des Typs Piranha 8x8. Damit reduziert sich die Abhängigkeit der SWISSCOY von österreichischen Eskorten. Die SWISSCOY als Ganzes ist unbewaffnet. Zu ihr gehört aber ein Sicherheitsmodul von insgesamt 18 Festungswächtern und Militärpolizisten; sie sind mit Handfeuerwaffen ausgerüstet und für den Personenschutz eigens ausgebildet. Zusätzlich verfügt die SWISSCOY über 50 Sturmgewehre, die im Fall von Notwehr und Notwehrhilfe abgegeben werden. Alle Angehörigen der SWISSCOY werden im Waffengebrauch speziell ausgebildet.

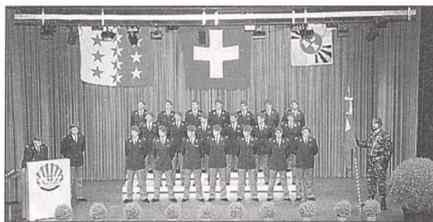
Rechtliche Grundlagen

Rechtliche Grundlage bilden die UNO-Resolution 1244 und das bilaterale Abkommen zwischen der KFOR und der Bundesrepublik Jugoslawien. Diese beiden Dokumente machen den SWISSCOY-Einsatz vollumfänglich mit dem Neutralitätsrecht und der Schweizer Neutralitätspolitik vereinbar. Das Abkommen mit Österreich, dessen Entwurf vom Bundesrat genehmigt wurde, regelt die Zusammenarbeit zwischen dem schweizerischen und österreichischen Kontingent, insbesondere den Schutz der Schweizer durch die AUCON. Weitere Abkommen und Bagatellverträge mit einer Vielzahl von Partnern werden in den nächsten Wochen folgen, um technische Details des geplanten Einsatzes zu regeln. Darunter fallen unter anderem zwei Abkommen mit der NATO, die der formellen Notifikation (Anmeldung) der Schweizer Beteiligung dienen und Haftungs- und Disziplinar- sowie alle Finanzfragen betreffen. Ferner sind ein Ausbildungsabkommen mit Österreich sowie Transitabkommen mit Italien, Griechenland und Mazedonien, um Zölle, Gebühren oder Steuern zu Lasten der SWISSCOY auszuschliessen, geplant. *VBS, Info*

«Vom Unteroffizier der Festungstruppen ...

... zum Offizier der Schweizer Armee. Eine neue Erfahrung wartet auf Euch.» Mit diesen Gedanken verabschiedete sich der Kommandant der Festungsoffiziersschule, Oberst i GSt Francis Rossi, am 21. Mai 1999 in Massongex (Wallis) von seinen frisch ernannten Offizieren im Leutnantsgrad.

Das Instruktionkorps der Offiziersschule präsentierte in feiner und gekonnter Aufmachung zwanzig Aspiranten zur Brevetierungsfeier. Der genius loci der feudalen Festungstruppen fun-



Brevetierungsfeier der Festungs-Offiziersschule in der Mehrzweckhalle in Massongex (Wallis).

kelte bis in die Augen der glücklichen Offiziers-Eltern. Die Kantonsregierungen waren durch den Staat Wallis vertreten. Jean-René Fournier, Staatsrat und Vorsteher des Departementes für Sicherheit und Institutionen, ermahnte die Offiziere in seiner Festansprache, nicht nur zu fordern, sondern auch zu informieren, zu motivieren und zu überzeugen. Dabei sei auch nie zu vergessen, dass die Soldaten in ihren Offizieren ein Symbol eines Systems suchen, nach dem die Militär-Institution bewertet werde. Er forderte: «Ayez l'intelligence du cœur et de l'esprit! Faites de l'impartialité votre règle de conduite! Souvenez-vous de la valeur irremplaçable de l'exemple; respectez en toute circonstance la dignité de vos subordonnés! Notre armée se doit d'être considérée, par nos concitoyennes et nos concitoyens, comme une partenaire.»

Wie es die Tradition bei der Brevetierung der Offiziere der Festungstruppen haben will, liessen es sich Persönlichkeiten aus Kirche, Militär und Politik sowie Vertreter der militärischen Vereine nicht entgehen, die Feier mit ihrer Anwesenheit zu beehren. Das eindrucksvolle Zeremoniell, umrahmt mit den Klängen der bekannten Militärmusik des Festungswachtkorps, hatte eine nachhaltige und eindrucksvolle Wirkung bei allen Anwesenden. *Theodor Wyder, Uvrier*

Jahresmedienkonferenz 99 des Ostschweizer Feldarmekorps 4 auf dem Säntis

Die neue Armee XXI im Visier des FAK 4

Noch steht die Armee 95 nicht ganz. Das oft erwähnte Progress – vorzeitiger Abbau von Truppenkörpern bis 2000 – ist noch nicht beendet. Und schon wird in Bern eifrig eine neue verkleinerte, aber trotzdem schlagkräftige Armee des 21. Jahrhunderts geplant. Der Gastgeber der Konferenz und Chef des FAK 4, Ulrich Hess, umriss in seinem Plädoyer klar die Ziele und neuen Aufgaben der geplanten Armee.

Aktuelle Situation

Für die zahlreichen, allseits bekannten Unterstützungseinsätze der Truppe im In- und Ausland zu Gunsten der zivilen Behörden ist die Armee gerufen worden. Sie habe diese Unterstützungsaufgaben nicht gesucht, sondern bürokratisch übernommen, weil die zivilen Organisationen total überfordert worden sind, führte Kdt Hess aus. «Die notwendigen, kurzfristig angesetzten Dienstverschiebungen, die Planung der Armee XXI erfordern vom Milizkader beträchtlichen Mehraufwand und vom Arbeitgeber Verständnis für die zusätzlichen Umtriebe.» Hess weiter: «All diese Einsätze sind selbstverständlich im Interesse des Landes, führen aber dazu,

dass die abkommandierten Verbände ihre eigene Aufgabe – die Verteidigung – vernachlässigen muss.»

Der Ruf nach der Armee erfolge heute sehr rasch. In der neuen Armee müssen daher die Aufgaben der Armee und der zivilen Instanzen sauber definiert werden, so Hess. Die innere Sicherheit sei Sache der Polizei und nicht des Militärs. Hess windet der Truppe ein Kränzchen. Sie habe die Aufgabe sehr gut gemeistert, müsse aber bald einmal dem eigentlichen Auftrag «Kampf» zugeführt werden.

Die neue Armee XXI

«Sicherheit durch Kooperation» ist das Motto des vom Bundesrat veröffentlichten sicherheitspolitischen Berichtes 2000. Dies heisst für unser kleines Land: «Zusammenarbeit auch über die Landesgrenzen hinaus.» Die Schweiz kann sich unmöglich allein gegen den Einsatz moderner Waffensysteme wehren. Der Spardruck und die demographische Entwicklung sowie die globalisierte Wirtschaft erfordern die Reduktion von Truppenbeständen und Waffensystemen. Deshalb wird bis Anfang 2001 ein neues, zeitgemässes Armeeleitbild erarbeitet und ab 2003 umgesetzt, wobei Teile des Inhaltes des erwähnten Sicherheitsberichtes mit einfließen werden.

Dienst ohne Unterbruch?

Die Wirtschaft und die Industrie interessiert es, wie die Dienstpflicht der Armee XXI geleistet werden soll. Hess: «Meine persönliche Idealvorstellung sieht so aus: Der Dienst wird grundsätzlich am Stück geleistet.» Es sei aber denkbar, dass nach einer stark verlängerten Grundausbildung anschliessend noch einige wenige Übungsdienste (WK) im Jahresrhythmus angehängt werden. Somit könne der nun dienstfreie AdA noch vor seinem 30. Altersjahr in die berufliche Karriere einsteigen. Eine klare Abgrenzung zwischen Armee und Bevölkerungsschutz wird angestrebt. Die heutige Zweikomponenten-Armee gehöre bald der Vergangenheit an. Für den Gastreferenten Hans Hess, Chief Executive Officer der Leica Geosystem AG, Kommandant des Infanterieregiments 27, sind Wiederholungskurse nach heutigem System problematisch. Hess ist aus staatspolitischen Gründen für die Beibehaltung des Milizarmee, plädierte aber für den Dienst am Stück und für die Abschaffung der Wiederholungskurse. Oberst Hess ist für ein rascheres Beförderungssystem, das die Möglichkeit bietet, die Milizkarriere mit 30 Jahren als Bataillonskommandant zu beenden. «Damit hat



Ulrich Hess, Korpskommandant und Chef «Interet FAK 4», und Oberst Adolf Gucker, Gemeindepräsident, Erlenbach, beim Foto-termin im Kontrollraum.

die Wirtschaft und die Industrie ihre Kader mit 25, spätestens aber mit 30 wieder uneingeschränkt zur Verfügung», so Hans Hess. «Auch in diesem Bereich bietet die Armee XXI die Chance, das Dienst- und Beförderungssystem neuzeitlich zu gestalten.»

Die Armee – ein Garant für die Sicherheit

Die Wirtschaft profitiert von der Sicherheit und der Stabilität in der Schweiz. Dass die Armee ein Garant dafür ist, versteht sich von selbst. Beides Partner, streben Personallösungen an, die der Armee und den Arbeitgebern nützen. Ulrich Hess: «So nehmen wir, wo immer möglich, auf die Interessen der Wirtschaft Rücksicht. Fähige Leute befördern wir heute sehr rasch, damit die militärische Weiterbildung abgeschlossen ist, bevor der entsprechende Offizier in die zivile Karriere einsteigt. Auf der anderen Seite erwarten wir von unsern Partnern, dass sie auch uns die gewünschten Leute zur Verfügung stellen und bereit sind, dieses Opfer zu bringen. Ansonsten sei unser bewährtes Milizsystem ernsthaft in Gefahr», führte Hess aus.

Von Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

Die allerletzte Pferde-Inspektion wurde im würdigen Rahmen durchgeführt

Das Ende einer schönen Tradition!

Gegen 300 Pferde aus den 38 Gemeinden im Einzugsgebiet des Mob PI 408 mussten am Donnerstag, 16. September 1999, im Bezirkshauptort Hinwil vortreiben. Hier wie an unzähligen anderen Orten im Schweizerland hat nun die letzte Inspektion der diensttauglichen Pferde und Maultiere stattgefunden. Für die vierbeinigen AdAs war es also der allerletzte Anlass dieser Art. Der Bund hat die Halteprämien gestrichen, und damit besteht kein Anlass mehr, die diensttauglichen Pferde zur Musterung anzubieten. 300 000 Franken werden mit dieser Massnahme eingespart. Den Armee-Pferdebestand, der beim Wechsel der Armee 61 zur Armee 95 praktisch halbiert wurde, hat man jetzt nochmals um 10 Prozent gekürzt. Ist die Abschaffung der Inspektion und der Prämien ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Abschaffung des Trains? Die Frage blieb auch an der Abschiedsfeier im Zürcher Oberland unbeantwortet. Morgens um 8 Uhr sind die ersten Freiberger und Haflinger auf dem Gemeindeplatz eingetroffen, bis zum Feierabend haben gegen 300 Tiere, von denen etliche auch täglich im Arbeitseinsatz stehen, ihre Diensttauglichkeit unter Beweis gestellt. In Zukunft sollen die privaten Pferde nur noch im Ernstfall eingezogen werden und bei der Mobilmachung würde dann direkt am Pferdestellungsplatz entschieden, welche Tiere tauglich sind und welche nicht. Für den «Normalbetrieb» möchte die Armee fortan nur noch die Pferdebestände der Händler einsetzen – auch hier also ein ganz kleiner «Abschied vom Milizsystem». Weil dies nun der letzte Anlass dieser Art war, hat der Mobilmachungsplatz 408 entschieden, die Inspektion statt wie früher dezentral an 12 verschiedenen Orten – diesmal konzentriert und mit festlichem Drum und Dran mitten im Bezirkshauptort Hinwil durchzuführen. Oberst Oscar Frischi, FDP-Nationalrat und Chefredaktor des Zürcher Oberländers liess persönliche Erinnerungen an Erlebnisse mit einem Trainpferd aufleben und leitete über zur Gegen-



Das «letzte Defilee» der Pferdefreunde anlässlich der letzten Inspektion weckt Erinnerungen an eine Zeit, in der die «Habermotoren» für die Armee unentbehrlich waren.

wart und den laufenden Armeehalbiierungs- und -abschaffungsinitiativen.

Mit einem kurzen Defilee verabschiedeten sich Pferdefreunde, ehemalige Fahrer, Kavalleristen und Trainsoldaten hoch zu Ross, mit Fourgons und der bekannte Oetwiler Fahrsportler Otto Fischer sogar sechsspännig mit seiner schweren Feldhaubitze Ord 16. Das Gulaschkanonenteam Hinwil servierte aus schwarzen Gamellendeckeln «Gehacktes mit Hörnli», die Zürcher Kavalleriemusik spielte traditionelle Schweizer Märsche, und dann sorgten die «Goldinger Buebe» für lüpfige Volksmusik. An den Festbänken wurde indessen die Frage erörtert, ob die Abschaffung der Halterbeiträge und die Abschaffung der Inspektion auch ein Schritt in Richtung Abschaffung des Trains sei. Die Prämie, die vom Bund bezahlt wurde, war ein Beitrag an die Pflege des Pferdes, die jährliche Inspektion ein Anlass, bei dem die Tiere in Bestform gezeigt wurden. Nach der Streichung der Beiträge werden jetzt einige Pferdehalter aufgeben. Im Verhältnis zum Verlust ist der Spareffekt dieser Übung geradezu lächerlich; besonders wenn man die Summe mit dem vergleicht, was jetzt gerade für das Phantasieprojekt EXPO.01 ausgegeben wurde. Aus militärischer Sicht beurteilt man die Sache nüchtern: Einerseits sei es schade, wenn wieder eine alte Tradition aufgegeben werden muss ... findet Platzkommandant Homberger, aber «... mit der Verkleinerung der Armee verlieren die Saumpferde voraussichtlich ihre militärische Aufgabe». Bereits mit der letzten Armeereform ist der Train stark reduziert worden, und im Hinblick auf die bevorstehende Reform «Armee XXI» sind in der ganzen Armee weitere massive Bestandesreduktionen vorgesehen – wobei das Gebirgsarmee Korps hier einen grossen Aderlass wird leisten müssen. «Die bescheidenen Mittel zwingen dann zu einer Konzentration auf das absolut Notwendige. Die Mobilität der verbleibenden Gebirgstruppen muss schliesslich mit Helikoptertransporten erhöht werden.» Ob das Pferd bald ganz aus der Armee verschwinden wird, ist aber noch nicht entschieden. Einerseits leisten Traineinheiten in Katastropheneinsätzen wertvolle Dienste, und die Erfahrungen der internationalen Eingreiftruppen auf dem Balkan haben gezeigt, wie unentbehrlich unter schwierigen Umständen die Transportdienste der «Habermotoren» sein können. Möglicherweise sind wir wieder einmal daran, etwas abzuschaffen, dessen Wert im Ausland gerade erst wieder erkannt wurde. Mit der Abschaffung der letzten Trainkolonnen wäre jedenfalls ein Verlust an wertvollem Know-how verbunden.

A.Streiff

Lehrveranstaltung der Abteilung für Militärwissenschaften im Wintersemester 1999/2000

für Hörer aller Abteilungen

Fach: Militärgeschichte 5. Semester
Zeit: Dienstag 08.15–10.00
Ort: Hauptgebäude ETH Zürich Hörsaal HG G 60

Beginn: 19. Oktober 1999
Dozent: PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer
Veranstaltungstitel:

Militärgeschichtliche Aspekte der Schweizer Geschichte II

Ziele und Inhalte

In dieser Vorlesung kann auf dem Überblick im 2. Semester aufgebaut werden. Es sollen deshalb ausgewählte Themen vertieft behandelt werden, die entweder nur gestreift oder gar nicht behandelt werden konnten. Dabei spielen auch internationale Konflikte eine Rolle, die auf ihre Wirkung in der Schweiz besonders analysiert werden.

Schweiz im europäischen Spannungsfeld

- Der Alte Schweizer und sein Krieg
- Schweizer in fremden Diensten
- Die Schweiz als Kriegsschauplatz fremder Heere 1798–1800
- Militärische Persönlichkeiten
- Kriege und ihre Auswirkungen auf Sicherheitspolitik und Armee (insbesondere 1870/71, 1914–1918, 1939–1945 und nach 1945)
- «Kriegslehren» und ihre Umsetzung in der militärischen Ausbildung

Literatur (Überblickswerke)

- Der Schweizerische Generalstab (bis heute 6 Bände erschienen), Basel 1983–1991
- Bonjour Edgar: Geschichte der schweizerischen Neutralität (9 Bände), Basel 1975
- Schweizer Kriegsgeschichte / Histoire de la Suisse (12 Hefte), Bern 1915

Eine detaillierte Disposition und eine Literaturliste werden zu Beginn der Vorlesung abgegeben.

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Ausstellung im Stammhaus der Familie Röst

Zürich und die Päpstliche Schweizergarde ...

Was verbindet die Päpstliche Schweizergarde mit dem reformierten Zürich? Eine Antwort auf diese Frage gibt uns im baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich eine Ausstellung, die aus Anlass der diesjährigen Zentraltagung der Vereinigung ehemaliger Schweizergardisten eröff-



net wurde. Bemerkenswert ist der Umstand, dass das Altstadthaus «zum Rech», in dem das baugeschichtliche Archiv der Stadt Zürich einquartiert ist, einst das Wohnhaus der Bürgermeisterfamilie Röst war. Die Verbindung dieser angesehenen Zürcher Familie mit der Päpstlichen Schweizergarde wird in der Ausstellung aufgezeigt. Der zweite Teil der Ausstellung widmet sich der Geschichte der Garde und ist von unserem Mitarbeiter Feldweibel Vinzenz Oertle aus Maur gestaltet worden.

Ein zentrales Ereignis in der bald 500jährigen Geschichte der Päpstlichen Schweizergarde ist der legendäre «Sacco di Roma», bei dem die Garde bis auf 42 Mann niedergemetzelt wurde. An jenem 6. Mai 1527, als die Päpstliche Schweizergarde ihre Feuerprobe erlebte, stand sie unter dem Kommando des Zürcher Bürgermeistersohnes Kaspar Röst. Dessen Vater, der Zürcher Bürgermeister Marx (Markus) Röst, ist anno 1517 von Papst Leo X. zum Gardehauptmann ernannt worden; Kaspar wirkte in Rom von 1518 bis 1524 als Stellvertreter seines Vaters und übernahm nach dessen Tod das Kommando über die Garde.

Es ist eine eigenartige Laune der Geschichte, dass es ausgerechnet Gardisten aus dem zwinglianischen Zürich waren, die bei der Verteidigung des Vatikans und des Papstes ihr Leben opfereten. Die Verteidiger waren den angreifenden Söldnerhaufen Kaiser Karls V. zahlenmässig weit unterlegen, und von den 147 Gardisten überlebten nur deren 42, denen es gelang, den bedrängten Papst Klemens VII. in die uneinnehmbare Engelsburg zu geleiten. Gardekommandant Röst war nicht unter den Überlebenden; verwundet hatte man ihn in sein Quartier getragen, wo er von spanischen Söldnern «in seiner Metzzen Schoss» ermordet wurde. Seiner Frau, die sich schützend über den Verletzten geworfen hatte, seien dabei die Finger abgehauen worden, berichtet der Chronist Adam Reissner anno 1568.

Die Zürcher Gardisten, die 1527 den Vatikan verteidigten, waren hin und her gerissen zwischen ihrem Treueeid zum Papst und der Zürcher Regierung, die sich unter Reformator Zwinglis Einfluss von der katholischen Kirche ab- und gegen die Reisläuferei wandte. Noch im Februar 1527 hatten die Männer den Befehl zur Heimkehr erhalten, aber sich dann getreu ihrem Eid und ihrem Leitspruch «Acrier et fideliter» für den Dienst am Papst entschieden. Der 6. Mai ist heute noch der Tag, an dem alljährlich die Garde-Rekruten im Cortile di San Damaso ihren Eid schwören.

7. Militär-Veteranen-Fahrtreff Schwarzhäusern 11. und 12. September 1999



Schwarzhäusern hat sich in den letzten Jahren so richtig zur Hochburg für Liebhaber alter Militär-Veteranen-Fahrzeuge gemausert.

Das diesjährige Treffen war ein Riesenerfolg, sind doch insgesamt 170 alte Militär-Veteranen-Fahrzeuge aufgeföhren. Die Organisatoren des siebenten Treffens, die Feldschützen Schwarzhäusern und Oldie-Kenner und Sammler Albert Gerber waren sichtlich stolz über den diesjährigen Grosseaufmarsch alter Militär-Veteranen-Fahrzeuge.

Begünstigt durch das aussergewöhnlich schöne Herbstwetter, fanden sich die Fahrzeuge aus allen Himmelsrichtungen der Schweiz in Schwarzhäusern ein. Als Prunkstück war dieses Jahr ein



Ganz oben in der Gunst des Publikums: der Panzer P-61.

Panzer P-61 zu besichtigen, der alt und jung begeisterte. Alle wollten den Koloss sehen und von aussen und innen begutachten. Aber auch die Vielfalt aller übrigen Fahrzeuge, angefangen beim Militärmotorrad zum Jeep über den GMC zum Saurer bis zum Haflinger und Pinzgauer und viele mehr, fand grosse Beachtung.

Werner Mönch-Hägi, Schwarzhäusern

Cevi Militär Service



Eine Dienstleistung für Wehrpflichtige
Un service pour les militaires
Un servizio per i militari

Ein neues Outfit der Dienstleistungsorganisation für Wehrpflichtige

Cevi Militär Service (CMS)

Mit neuem Logo und Namen versehen, will **Cevi Militär Service** (ehemals Militärkommission CVJM) die angehenden Rekruten und Rekrutinnen sowie alle weiteren Dienstpflichtigen mit neuzeitlichen Mitteln zur Freizeitgestaltung verhelfen und damit etwas zu ihrem Wohlbefinden während der Militärdienstzeit beitragen.

Zurzeit wird geprüft, auf den Waffenplätzen in bestehenden Freizeiträumen und in Soldatenhäusern den Dienstpflichtigen mit Computereinrichtungen den Zugang zum Internet zu schaf-

fen. Dies ermöglicht den Betroffenen, während ihrer Dienstzeit mit Hilfe von E-Mails ihre Bekannten, Familienmitglieder und Freunde zu kontaktieren oder von diesen erreicht zu werden. Das herkömmliche Gratis-Schreibpapier, das jeweils bei CMS von der Armee in grosser Auflage bestellt wird, steht den Schreibfreudigen wie anhin zur Verfügung.

Wussten Sie schon, dass CMS dem europäischen Verband für Soldatenhäuser ECHOS angeschlossen ist? Diese **ECHOS-Soldatenhäuser** stehen den internationalen Friedenstruppen zurzeit in Kroatien, Bosnien und nächstens auch im Kosovo zur Verfügung. **CMS sucht deshalb dringend Personal für den Einsatz in einem dieser Gebiete!**

Seit vielen Jahren ist die Schweiz durch CMS aktiv in dieser ECHOS-Organisation vertreten und nimmt deshalb auch an den internationalen Tagungen teil, zusammen mit Dänemark, Finnland, Deutschland, Holland, Schweden und England.

André Kofmehl, Zürich

Auch mit 54 Jahren immer noch aktuell

Veteranentagung des SUOV im historischen Flecken Schwyz

Der Veteranenvereinigung des Unteroffiziersvereins Schwyz fiel dieses Jahr die Aufgabe zu, die 54. Veteranentagung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes durchzuführen. Die Schwyzer Veteranen freuten sich an den vielen Kameraden aus der ganzen Schweiz, die sich am 19. Juni 1999 im Mythen-Forum eingefunden hatten.

Eröffnung, Begrüssung und Bericht des Zentralobmanns

Eine Bläsergruppe der Feldmusik Schwyz eröffnete die diesjährige Veteranentagung. Der Zentralobmann konnte als wohl prominentester Gast KKdt Simon Kuchler, Kdt Geb AK 3, willkommen heissen. Im weiteren waren anwesend Josef Pfyl, Gemeindepräsident von Schwyz, sowie der Präsident des UOV Schwyz Wm Franz Wüest und der Vizepräsident des Zentralschweizerischen Unteroffiziersverbandes Gfr Kurt von Ah, der zusätzlich noch den SUOV vertrat.

Obschon nach dem Umbruch im Osten viele Medien den ewigen Frieden verkündeten und über Abbau von Armee und Verteidigungsanstrengungen spekulierten, berichteten sie in den vergangenen Monaten hauptsächlich über Kriegswirren, die nicht weit von uns liegen. Der Zentralobmann stellte sich daher in seinem Bericht die Frage: Wo ist da die Berechtigung, uns als konservative Mochtegernekrieger zu bezeichnen, weil wir uns unter diesen Gesichtspunkten nach wie vor für eine glaubwürdige und effiziente Landesverteidigung einsetzen?

Die Obmannschaft hatte im Berichtsjahr immer noch Auswirkungen der Statutenänderung des SUOV auszuarbeiten. So ging die ganze Administration der Veteranenvereinigung neu in den Aufgabenbereich der Zentralobmannschaft über. Die Anzahl der Veteranen ist trotz Mitglieder-rückgang im SUOV neu auf 6073 angestiegen. Dieser Überalterung kann nur mit der Rekrutierung von noch jungen, aktiven Armeeinghörigen begegnet werden. Eine weitere Feststellung aufgrund der Tätigkeitsberichte besteht darin, dass einige UOV-Sektionen heute von Veteranen



Der Zentralobmann Adj Uof Fritz Trachsel bei seinen Ausführungen.

geleitet werden. Obschon für die Veteranen bei der heutigen ausserdienstlichen Ausbildung nur noch logistische Aufgaben und das Schiessen bleiben, sind die Aktivitäten recht vielfältig, teilweise sogar grösser als bei den Stammvereinen. Der Eingang von Zuschriften und Telefonanrufen beweist, dass viele Veteranen sich über die Zukunft des Wehrwesens Gedanken machen. Die Verminderung der Wehr- und Rüstungsaufgaben geben zur Befürchtung Anlass, dass die Armee ihren verfassungsmässigen Auftrag bald nicht mehr erfüllen kann. Nach wie vor ist die aus dem Zusammenhang gerissene Umschreibung der Geschichte für die Veteranen und Aktivdienstgeneration eine Diskriminierung ihrer damaligen Entbehrungen und ihres Einsatzes. Nur dadurch wurde unser Land von den direkten Auswirkungen des Krieges verschont. Darum gebührt diesen Leuten heute noch der Dank der Nachkriegsgeneration und unseres Landes. Zum Abschluss seiner Ausführungen dankte der Zentralobmann allen Kameraden und Veteranenvereinigungen in den UOV-Sektionen, die aktiv sind und sich für unsere Sache einsetzen.

Adj Uof Karl Berlinger, Belp

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Bulgarien

Etwa die Hälfte der insgesamt 70 vorhandenen MiG-21 Fishbed sollen entweder durch russische oder israelische Firmen so modernisiert werden, dass diese Flugzeuge 40 Jahre im Dienst behalten werden können bei einer Obergrenze von 4000 Flugstunden. Überdies sollen einige modernisierte MiG-23 Flogger bis etwa 2006 im Staffeldienst bleiben.

Griechenland

Die gegenwärtig vorhandenen 30 Schulflugzeuge Rockwell T-2E Buckeye (ex US Navy) sollen ersetzt werden durch 50 Alpha Jet aus Überschussbeständen der deutschen Luftwaffe. Die 20 Grundschultrainer Cessna T-37A/B sollen ersetzt werden durch 45 fabrikneue Beech T-6A Texan II.

Indien

Die indische Luftwaffe gab weitere 18 zweiseitige BAE Jaguar B, die bei Hindustan Aeronautics Ltd. in Lizenz gebaut werden, in Auftrag.

International

Gegenwärtig sind 148 Eurofighter fest bestellt: 55 durch Grossbritannien, 44 durch Deutschland, 29 durch Italien und 20 durch Spanien. Eurofighter GmbH hofft, von einem geschätzten Exportmarkt von 1000 Flugzeugen in den Jahren 2005 bis 2025 etwa 50% Marktanteil zu erreichen. Norwegen wurde ein Kaufangebot über 20 bis 30 Maschinen unterbreitet; Griechenland ein solches über 60 bis 70 Flugzeuge.

Israel

Israelische Firmen bieten seit kurzem nicht nur Kampfwertsteigerungs-Programme für russische Kampfflugzeuge an, sondern auch solche für Hubschrauber, beispielsweise für den Kampfhubschrauber Mil Mi-24 Hind.

Japan

Bis jetzt bestellte die japanische Selbstverteidigungs-Luftwaffe 28 Mitsubishi/Lockheed Martin F-2, eine japanische Weiterentwicklung der Lockheed Martin F-16 Fighting Falcon. Mit diesen Flugzeugen sollen zuerst die jetzt im Dienst stehenden Mitsubishi F-1 und später die McDonnell Douglas F-4EJ Phantom II ersetzt werden.

Österreich

Das Heer plant die Beschaffung von 12 mittleren Transporthubschraubern; evaluiert werden EH-101, NH-90, AS 332 und UH-60.

Polen

Nach umfangreichen Modernisierungen sollen voraussichtlich Ende dieses Jahres je eine polnische Staffel mit MiG-29 Fulcrum und Suchoi SU-22 Fitter NATO-kompatibel sein.

Russland

Als Nachfolger des Mil Mi-8-Hip wurde die Kamov KA-60 Kasatka (Killerwal) entwickelt; allerdings fehlt gegenwärtig das Geld für die Serienfabrikation.



Kamov KA-60 Kasatka

Saudiarabien

Als einziger Exportkunde erhielt die saudische Luftwaffe kürzlich die letzte Maschine eines Auftrages über 24 Tornado ADF und 96 Tornado IDS. Gesamthaft wurden durch Panavia 992 Tornado produziert.

Südkorea

Alle 5 bestellten Leichttransporter Cessna F406 Caravan II wurden an die südkoreanische Flotte abgeliefert; Lieferant war die französische Reims Aviation.

Taiwan

Im nächsten Jahr sollen 9 schwere Transporthubschrauber Boeing CH-47SD Chinook an das taiwanische Heer geliefert werden. Überdies ist die Beschaffung von 100 mittelschweren Hubschraubern vorgesehen; Konkurrenten in diesem Auftrag sind Bell 412 EP, Eurocopter AS 532U2 Cougar Mk II und Sikorsky MH-70.

Thailand

Etwa 35 Northrop F-5 Freedom Fighter sollen durch IAI im Rahmen eines low-cost-Programmes modernisiert werden.

Tschechien

Die tschechische Luftwaffe hat kürzlich in Russland für 22 Mio. \$ eine Tupolev TU-154 Careless beschafft.

USA

Ein Konsortium um Boeing bewirbt sich gegen Lockheed Martin um den Auftrag zum Joint Strike Fighter. Der erste Prototyp des Erprobungsträgers Boeing X-32 wird gegenwärtig in Palmdale montiert.



Montage des ersten Boeing X-32.

USAF

Das gesamte Projekt Boeing F-22 Raptor (Nachfolger der McDonnell Douglas F-15 Eagle) ist seiner geschätzten Kosten wegen unter starkem Druck.



Boeing-eigenes Testflugzeug Boeing 757 mit der Elektronikausrüstung der F-22A Raptor.

Vietnam

Zu den schon abgelieferten 12 Suchoi SU-27 Flanker sollen weitere 24 Maschinen gleichen Typs in Russland beschafft werden.

Volksrepublik China

Seit etwa 1975 wird bei Xian der schwere Jagdbomber JH-7, Exportbezeichnung FBC-1 Flying Leopard, entwickelt.



Xian JH-7 bei Abwurftests.

Martin Schafroth